

# «Ich habe schon früher als Mädchen gerne gezeuselt»

**Arwen Roos wird ab dem Montag in die Künste einer Feuerwehrfrau eingeführt. Die 17-jährige Fachmittelschülerin aus Einsiedeln freut sich über alles auf das Feuerlöschchen.**

MAGNUS LEIBUNDGUT

**Wie kommen Sie dazu, als Feuerwehrfrau im Einsatz zu stehen?**

Mein Vater ist Vize-Kommandant bei der Feuerwehr Einsiedeln. Und meine Schwester ist gleichsam bei der Feuerwehr mit dabei: Das fand ich cool, und so war es naheliegend, dass ich ihr gerne nacheifern möchte (lacht).

**Auf was freuen Sie sich ganz besonders in diesem Dienst?**

Es freut mich sehr, neue Erfahrungen machen zu dürfen, helfen zu können und mich in der Freiwilligenarbeit zu engagieren.

**Haben Sie Freude am Feuereinsatz oder fürchten Sie sich eher davor?**

Ich habe schon früher als Mädchen gerne gezeuselt. Ich liebe es, wenn wir in der Pfadi grosse Feuer machen durften (lacht). Gleichzeitig habe ich grossen Respekt vor dem Feuer und weiss um die Gefahren, die bei Feuersbrünsten entstehen können, und welche Schäden Feuer anrichten können.

**Dürfen Frauen in der Feuerwehr dasselbe machen wie die Männer?**

Die erste Frau, die Mitglied in der Feuerwehr Einsiedeln war, trat dem Verein im Jahr 1995 bei. Und seither machen die Frauen dasselbe wie die Männer. Es gibt also keine Aufgaben, die einzig den Männern vorbehalten wären. Unterdessen machen bereits zehn Frauen Dienst in der Feuerwehr Einsiedeln.

**Können Sie sich vorstellen, diese Arbeit bei der Feuerwehr zu Ihrem Beruf zu machen?**



## Smalltalk

**Arwen Roos**

**Jahrgang:** 2005

**Wohnort:** Einsiedeln

**Beruf:** Fachmittelschülerin (FMS)

**Hobbys:** Pfadi  
Bouldern

Das wohl weniger. Ich habe vor, weiterzustudieren und eine Ausbildung in sozialer Arbeit beziehungsweise Psychologie in Angriff zu nehmen.

**War es leicht für Sie, drei Tage schulfrei zu kriegen, damit Sie diesen Einführungskurs bei der Feuerwehr Einsiedeln besuchen können?**

Ich habe beim Theresianum Ingenbohl ein Dispensationsgesuch eingereicht und dann die Bewilligung für den Einführungskurs bei der Feuerwehr Einsiedeln erhalten. Dieser Kurs ist ja auch eine gute Sache – und deswegen ist die Schule auch sehr kulant, wenn es um derlei Ge-

suche für solche Ausbildungen geht.

**Allerorten wird ein fehlender Nachwuchs bei den Feuerwehren beklagt. Ist die Situation in Einsiedeln eine andere?**

In Einsiedeln muss man sich weniger Sorgen machen wegen mangelndem Nachwuchs bei der Feuerwehr. Es handelt sich um einen sehr präsenten Verein, der sich bei zahlreichen Dorfkategorien engagiert. Dadurch kennen viele Leute jemanden, der bei der Feuerwehr mitmacht: Das führt dann dazu, dass viele animiert werden, selber bei der Feuerwehr aktiv zu werden.

**Was motiviert Sie, diese Art von Freiwilligenarbeit zu leisten?**

Ich bin bei Vereinen (Schweizer Alpen-Club und Turnverein) ausgetreten und habe nun dadurch wieder mehr Zeit, um mich in anderen Organisationen zu engagieren, die mir die Möglichkeit verschaffen, neue Tätigkeiten kennenzulernen.

**War Feuerwehrfrau zu werden ein Mädchentraum von Ihnen?**

Ich wollte unbedingt Action erleben und ursprünglich Kriminalpolizistin werden. Dieses Berufsziel hat sich dann als nicht so realistisch erwiesen, und so waren dann Polizistin beziehungsweise Rettungssanitäterin meine Lieb-

lingsberufe. Jetzt werde ich also Feuerwehrfrau, wenn auch nicht professionell.

**Ist Ihnen als Tochter eines Vize-Feuerwehrkommandanten das Feuerlöschchen quasi in die Wiege gelegt worden?**

Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm, was die Vorlieben betrifft (lacht). Mein Vater hat mich sicherlich sehr unterstützt und motiviert, bei der Feuerwehr in Einsiedeln mitzumachen. Allerdings ohne mich einem Zwang auszusetzen: Es war von Anfang an klar, dass diese Arbeit eine freiwillige sein soll.

Foto: Magnus Leibundgut



## abgefahren

MARTHA EMMENEGGER

Ich habe ja schon des Öfteren geschrieben, dass ich den Anspruch habe, dass meine Kolumne, falls sie gelesen wird, mit der einen oder anderen Info da (ZL3) und dort (Region) Wissenshorizonte erweitert. Für Bildung und Neues zu lernen, ist der Zug schliesslich niemals abgefahren. Das sagt mein Vater immer. Und wo er nicht hat, hat er recht. Recht wenn man übrigens in diesem Fall gross oder klein schreiben – beides ist korrekt!

Beim Zeitunglesen stiess ich auf eine Meldung, dass einem ehemals weltbesten Koch ein Michelin-Stern, weiss der Gugger, was genau er aussagt, aberkannt wurde. Und das passiere nicht so oft. Neiaberau dachte ich, Du armer Koch. Was für ein Druck lastet denn da auf einem. Wie im Skizirkus, denke ich, wegen 2 Hundertstelsekunden (0,02sec) das Podest verpasst und schon hörst du zu den Verlierern. Aber zurück zum Michelin-Stern. Irigendwie kennen alle diese Auszeichnung, aber woher kommt sie? Wer hat sie erfunden? Wissen Sie es? Nein.

Da komme ich nun ins Spiel mit meiner Wissensverbreitung. Es könnte doch durchaus mal die Millionenfrage sein. Wer weiss, nun, bis dato dachte ich ja, dass derselbe Name wie die Reifenmarke ein Zufall sei. Aber nein, seit heute weiss ich, dass die Reifenfirma Urheber dieser Stern-Vergabe ist. So machten sie auf Restaurants ausserhalb der normalen Anfahrtsdistanzen geschickt. Infolgedessen die Landschaft mit Auto und vor allem ihren Michelin-Reifen die langen Strecken unter die Räder nahmen. Sodass die Pneu-Profile schneller abgefahren und somit zu erneuern waren. Raffinierte Idee – wirklich abgefahren.

Martha Emmenegger, 45, meint, dass es auch einen «Lago-Mio-Stern» gibt. Jetzt ist auch ihr Wissenshorizont erweitert – es gibt ihn, aber er schreibt sich Gault Millau.

REKLAME